Der Deutsche Correspondent.

Baltimore, den 3. September 1881.

Ralph Doughby's, Esq., Brautfahrt.

— Von —

Charles Sealsfield.

(Fortsetzung.)

Ich stand im Hintergrunde mit den Meinigen. Er sprang auf mich zu, riß mich mit Ungestüm aus der Gruppe, und raunte mir, sich kaum Zeit nehmend meinen Damen eine Verbeugung zu machen, in die Ohren:

„Wißt Ihr, Mister Howard, was ich nun weiß?"

„Und was wißt Ihr, Doughby?"

„Daß aus Miß Emilie Warren und mir nimmermehr ein Paar wird, und wenn hundert Mistresses Houston und Richards uns zusammenkuppelten."

„Arbeit, Geduld und Zeit machen aus dem Maulbeerblatt das Seidenkleid."

„Nicht zum Hochzeitsanzuge meiner Braut, wenn es diese sein soll. Nein, da bleibe ich ledig. Aus, sage ich, ist's, aus. — Nein, nach einem solchen Bade so aufgenommen zu werden! Glaube alles Ernstes, sie hätte ihren Fingerhut nicht darum gegeben, wenn mich die Fische im Red-River zum Abendessen verspeisten."

„Ihr seid unbillig, Doughby — Miß Warren hat Euch, nach Eurem eigenen Geständnisse, das Leben gerettet. Doch erlaubt mir, Euch sofort meiner Frau vorzustellen. — Liebe Louise, Mister Doughby."

Und der Mann weiß sich zu benehmen, und wenn er auch seine Complimente von keinem französischen Tanzmeister gelernt hat, so besitzt er einen Takt, eine gewisse angeborne Würde, ja, wirklich eine Leichtigkeit, die ich nimmermehr bei ihm gesucht hätte; aber ich sah ihn nie zuvor im Umgange mit jungen Damen, und es ist gerade da, wo der Gentleman sich zu erkennen gibt. Zeigt mir einen jungen Mann in dem Augenblicke, wo er zuerst jungen Dame vorgestellt wird, — wohlgemerkt, sie muß ihn nicht mit Basiliskenblicken messen, diese bringen leicht aus der Fassung, — und ich will Euch sagen, ob er zum Gentleman geboren ist, oder alle Tage seines Lebens ein Tölpel bleiben soll. Doughby verräth Anlagen; die Antworten, die er meiner Frau gibt, zeugen, wenn nicht von Bildung, doch von sichtlichem Bestreben, einen guten Eindruck hervorzubringen; dabei klog jedoch sein Blick zeitweilig scharf und begehrlich in den Hintergrund.

Ich wandte mich in die Richtung, wo die Pfeile hinschossen, Julie stand neben ihren beiden Cousins, in ihrer Hand eine halb verblühte Rose, die sie so malerisch zerzupfte; auch ihr Blick gleitete unbemerkt herüber auf den lebenskräftigen jungen Mann, dem, was nicht zu vergessen ist, der junge de Vergennes bei seiner Toilette brüderlich geholfen hatte. Er hatte eine Cravatte und Chaussure nach dem neuesten Pariser Schnitte. Ich begann nun die superflüge Schaltsmiene meiner Frau zu capiren.

„Um's Himmelswillen, lieber, theurer Howard!" raunte er mir nach der ersten Pause, die in der Unterhaltung mit meiner Frau eintrat, zu: „wer ist denn die wunderliebliche Dame?"

Dabei drückte er mir die Hand, daß sie blau und schwarz wurde.

„Erlaubt mir zugleich, Euch meiner Schwägerin, Demoiselle de Menou anzuführen. — Theure Julie, mein Freund, Major Doughby."

Doughby stand wie mit Blut übergossen vor der abermals in Purpurröthe erglühenden Julie; seine Augen fingen an zu leuchten.

Ich war ganz erstaunt, als er ohne weiteren Eingang anhob:

„Eines weiß ich, daß Demoiselle de Menou den tollen Wagehals nicht verdammen wird, obgleich er bekürchten muß, Ihr eine peinliche Empfindung verursacht zu haben."

„Nicht, versetzte Julie abermals erglühend, „aber meine Bitten will ich mit denen Ihrer Freunde vereinen, daß Mister Doughby ein Leben, das so schön und wohlthuend in unser Bürgerleben einzugreifen verspricht, nicht nur so gering schätzen möge."

Und während sie so sprach, erröthete sie wieder über und über; Doughby gleichfalls. Das heißt doch schnell gefangen!

In der Gruppe, die von Madame de Duras und Misteß Houston befehligt wurde, war eine leichte Bewegung zu verspüren, die verrieth, daß die einigermaßen sentimentale Stellung des neugebackenen Majors und alten Tollkopfes Aufmerksamkeit zu erregen beginne. Die Damen rückten, wie jenwer Infanterie-Bataillone, näher, und die beiden phosphorischen Leutchen mußten, so schwer es ihnen zu fallen schien, abbrechen. Auch der Albinos Dundee, der Creole, scheint die Vertraulichkeit nicht sehr nach seinem Geschmacke zu finden.

Die Unterhaltung wurde wieder allgemein. Doughby stand wie auf Kohlen, und schiebt um mich her, nicht unähnlich einer Ente, die nach den ihr zugeworfenen, versinkenden Fleischbrocken herumsegelt.

Endlich gelang es ihm, mich vom gros du corps abzuschneiden.

„Howard! lieber, theurer, goldener, zuckersüßester Howard!" raunte er mir in die Ohren, wobei er mir den Arm wie mit Feuerzangen zusammenpreßte! „Howard! bester, holdseligster Howard! um Gotteswillen, Howard! hören Sie nur, Howard, sage ich!—"

„Was gibt's, Major Doughby?"

„Gottweird — Ihren Major! Howard! theurer, lieber, süßer Howard. Jetzt ist mir ein Licht aufgegangen. Was sage ich, ein Licht, ein ganzer Waldbrand, theurer Howard! — ein Wort, um's Himmelswillen! ein Wort, lieber, goldener Howard!"

„Aber was ist's? was gibt's mit Euch, Doughby?"

„Ah, das wäre eine Frau für mich, das wäre Eine! Bei Gott! — im ersten Augenblicke schon hat sie mir gefallen. Da braucht es keine Misteß Houston oder Richards, — mir vorzupredigen von Tugenden — und weiß der Himmel was. — Das wäre Eine."

Doughby, Ihr faselt; ich verstehe Euch nicht."

„Howard, ein Wort, sagt nur ein Wort! ein einziges Wort, bei'm lebendigen Gott! ein Wort, oder ich springe Euch zur Stelle in den Red-River, obwohl er alle Säuren hat. Ein Wort, oder ich reiße mir — Euch, Allen den Hals ab."

„Aber Doughby, so seid doch kein Narr; Alle Leute sehen Euch, schütteln die Köpfe."

„Kümmere mich nicht darum, um keinen kümmere ich mich, als um sie. — Ah, das ist ein Mädchen, wie ich sie mir wünschte, nicht zu dick, nicht zu dünn, keine solche Spindelgestalt. Das ist eine, um Gotteswillen, Howard! ist sie? sagt an, ist sie? ist sie ledig?" platzte er heraus. „Ledig oder verspronchen, Miß de Menou? Ja oder nein!"

Der Mann schaute mich an, mit wild funkelnden Augen; sie hingen an meinen Lippen, zitternd vor Angst und Spannung, seine Stirne brannte, seine ganze Gestalt zuckte. Ich glaube, er war in diesem Augenblicke zu Allem fähig.

„Doughby! Ihr seid der außerordentlichste Mensch, der mir je in meinem Leben vorgekommen. Noch vor einer Stunde heult, kreischt er, ist in Verzweiflung, weil ihm Miß Warren einen Korb gegeben. Jetzt ist er Feuer und Flamme, weil ihm ein hübsches Gesicht in den Wurf gekommen. Das ist nicht die Art des Mannes."

„Um Gottes willen zankt, schmäht, thut, thut Alles," rief Doughby ungeduldig. „Schmäht so viel Ihr wollt, nur das Wort: ist sie ledig oder vergeben?"

„Sie ist ledig, so viel ich weiß."

Der Mann that einen Rundsprung, daß das Verdeck erzitterte, und Aller Blicke auf uns fielen, dann faßte er mich bei der Hand, drückte sie, daß mir die Gelenke krachten; eine Freudenthräne stahl sich ihm in die Augen, eine zweite folgte, er raunte das Verdeck hinauf, die Gestalt hinab, umarmte wen er auf dem Wege traf.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Auch Gustav v. Moser, der berühmte Schwänkedichter, will Amerika jetzt einen Besuch abstatten. Hr. Rittig meldet nämlich in der „N.-Y. Stztg.:" „„Zu den Spezialitäten der bevorstehenden Saison des „Thalia-Theaters" in New-York wird ein Moser-Cyklus gehören, wozu die — Ankunft des berühmten Schwankdichters selbst Veranlassung giebt. Gustav v. Moser will nämlich noch vor Ablauf dieses Jahres in New-York eintreffen und hat sich anbedungen, die Inszenirung aller seiner Stücke, welche während seines hiesigen Aufenthalts im „Thalia-Theater" gegeben werden, selbst zu leiten.""

Der neue New-Yorker Coder für das Criminal-Verfahren trat vorgestern in Kraft und findet sehr verschiedenartige Beurtheilung. Richter Otterburg meint, daß z. B. die Verfügung, wonach kein Polizeirichter Bürgschaft annehmen kann, ehe er sich die Bestimmung des Distriktsanwalts eingeholt, sehr hemmend auf den Geschäftsgang der Polizeigerichte wirken wird, erkennt aber an, daß andere Bestimmungen mir große Dienste können, die Criminal-Gerichtspflege wirksamer zu machen.

Vorgestern starb in einer Straße von New-York plötzlich ein unbekannter Deutscher an Gift, das er in selbstmörderischer Absicht genommen. Der anständig gekleidete Mann war ca. 45 Jahre alt und 5 Fuß und 7 Zoll groß.

Neulich wurde berichtet, daß der Arbeiter George Baldwin auf der Farm des Patrick Coleman bei Unionville, N.-Y., von Negern erschlagen worden sei, welche Aepfel stehlen wollten. Vorgestern ist aber der Farmer, der schon 70 Jahre alt ist, verhaftet worden, weil jetzt starker Verdacht vorliegt, daß er selbst die That begangen hat.

Die apostolische Delegation, wodurch Dr. Wigger zum Bischof der Diözese Newark und Dr. Farrell zum Bischof der neuen Diözese Trenton, N.-J., ernannt wird, sind eingetroffen. Die Diözese Newark umfaßte seither den ganzen Staat; nach Errichtung des neuen Bischofssitzes verbleiben ihr zwar nur sieben Counties, aber die wohlhabendsten und bevölkertsten des ganzen Staates mit 140,000 katholischen Bewohnern.

Gottlieb Scherrer, ein deutscher Farmer von Elisabeth-Township, Ills., beging am Dienstag Selbstmord, indem er sich erkrankte. Schrerer hat in letzter Zeit stark getrunken und scheint sich in einem Anfalle von Delirium tremens den Tod gegeben zu haben.

In Hamburg endigte die Untersuchung gegen den Capitän der „Bandalta" mit seiner Freisprechung. Die „Stztg." sagt: „„Die betreffenden Erhebungen auf Anordnung der Reichsregierung waren auf die Feststellung der Thatsache gerichtet, ob der Bruch der Welle, welche den Dampfer auf seiner letzten Reise nach New-York betroffen und in Folge dessen auch Grecenock brachten, einer Unterlassungssünde der Schiffsleitung in Bezug auf genaue und zeitgemäße Inspizirung der Maschinerie zuzuschreiben sei. Nach dem Kabelberichte hat eine derartige Unterlassungssünde nicht festgestellt werden können. Zugleich aber hat die Reichsregierung bald nach dem Unfalle der „Bandalta" die Einbringung eines Gesetzentwurfes im Reichstage in Aussicht gestellt, wonach deutsche Dampfer-Gesellschaften verpflichtet werden, ihre Schiffe in gewissen Zeiträumen in Bezug auf ihre Seetüchtigkeit einer genauen Untersuchung zu unterwerfen, wie Dies bei Eisenbahnwaggons nach Zurücklegung einer bestimmten Meilenzahl jetzt auf dem Verordnungswege vorgeschrieben ist. Es wäre Dies eine Maßregel, welche unzweifelhaft zur Sicherheit des reisenden Publikums beitragen würde, obwohl dieselbe schwerlich den ungetheilten Beifall der Dampfer-Gesellschaften erhalten dürfte.""

Man will gegen „Sitting Bull" und seine Bande jetzt etwas strenger vorgehen, und ihn zunächst nicht als Pensionär, sondern als Kriegsgefangenen behandeln.

In Williamsburg, N.-Y., wurde der 18-jährige Tangenidts F. Buckingham unter der Anklage verhaftet, die 10-jährige Roberta Coy in ein Gebüsch verlockt und ihr dort Gewalt angethan zu haben. — In Elizabeth, N.-J., wurde eine andere Bestie, der Neger W. Barnes, ergriffen, weil er die 63-jährige Greisin Eva Potter unerhört unter den namenlosen Verbrechen an derselben begangen hatte. Die Frau liegt auf den Tod darnieder.

In Philadelphia haben die deutschen Schriftsteller eine Lohnerhöhung von 40 auf 45 Cts. für Nacht-, und von 30 auf 38 Cts. pro 1000 m's für Tagarbeit durchgesetzt. (Der „Correspondent" bezahlt schon seit Jahr und Tag 45 Cts., trotzdem er sein Blatt zu verhältnißmäßig billigerem Preise, als seine Philadelphier und New-Yorker Collegen, liefert.)

Der offizielle Bericht des Capitäns Thos. A. Selfridge (siehe gestr. tel. Dep.) über das Torpedo-Unglück bei Newport, R.-J., wird Niemanden befriedigen können, der die wahre Ursache des bisher unerklärlichen Vorfalls zu erforschen wünschte, und das Departement wird daher wohl thun, die Untersuchung des Falles einer Commission zu übertragen. Wenn irgend ein Unglück passirt, sind in neunundneunzig unter hundert Fällen nach den ersten Berichten immer die Todten an ihrem Unglücke schuld, spätere Untersuchungen beweisen aber nur zu oft das Gegentheil. Die „Stztg." sagt: „„Soweit wir uns aus dem mangelhaften Berichte orientiren können, hatte die Drahtleitung, durch welche die Entzündung des Torpedo erfolgen sollte — wie in allen solchen Fällen — drei Unterbrechungen. Zwei derselben standen unter der Controle der Offiziere, welche die Torpedoje legten, die dritte unter der des Offiziers, welche vom Lande aus das Abfeuern des gelegten Torpedos durch Schließung des Stromes besorgte. Nach dem offiziellen Bericht ist nun das Unglück dadurch herbeigeführt worden, daß ein Torpedo — weil leck geworden — sich nicht entzündete und nun ein neuer in die Leitung eingefügt wurde, während alle der Unterbrechungen geschlossen waren. Dabei setzen die gedachten Offiziere voraus, daß der Strom in der Station am Land unterbrochen sei, während die Offiziere am Land wieder voraussetzen, die Leitung sei auf dem Schiffe unterbrochen. Und aus diesen Voraussetzungen erklären sich das Unglück und das alte Verdikt: „Nobody to blame." Die große Frage bleibt aber, ob man bei solchen gefährlichen Experimenten die Sicherheit der Betheiligten auf derartige „Voraussetzungen" bauen darf, und ob selbst eine solche Voraussetzung die Offiziere am Lande berechtigte, den Strom zu schließen. Es scheint, daß unseren Herren Soldaten bei ihrem Spielen mit dem Schießgewehr größere Vorsicht anzurathen sei.""

Von Washington kömmt die Nachricht, daß der unter Hausarrest befindliche, des Unterschleifs von circa $160,000 thm als Beamten des Signaldienstes anvertrauten Geldern angeklagte Capt. H. W. Howgate seit vorgestern abhanden gekommen ist. Er soll sich mit einem Franzosinnen, Namens Nellie Burrell, aus dem Staube gemacht haben. Sein Anwalt erklärt inzwischen, daß Howgate nur „auf Besuch" nach New-York gegangen sei. Die ganze, bis dahin in Washington entdeckte Habe des saubern Captäins beziffert sich nur auf $262.10. Howgate's Bürgen sind inzwischen über das Verschwinden des Captäins sehr besorgt.

Auf Long-Island bei New-York jagte sich der Grocer Theo. Walter eine Kugel durch den Kopf.

Auf der letzten Fahrt des Dampfers „Salier" von Bremen nach New-York sprang der 17-jährige Joh. Meyer über Bord und ertrank.

C. H. Keeler, Schatzmeister der „St. Louiser Carbon-Works," wurde in St. Louis unter der Anklage verhaftet, Fälschungen im Betrage von $12,000 begangen zu haben.

James Jeffo wurde vorgestern Abend in Gloucester, Mass., von seiner Gattin in den Kopf geschossen und befinde sich in kritischem Zustande. Die Frau behauptet, der Schuß sei zufällig losgegangen.

Die Hobelmühle der HH. John A. Otto & Söhne zu Williamsport, Penns., wurde vorgestern Abend durch einen Blitzstrahl angezündet und eingeäschert. Verlust $30,000.

Im Castle-Garden, New-York, landete letzter Tage ein Deutscher, Jakob Schwenger von Neuwied, welcher die Beamten erruchte, ihm zur Auffindung seiner Frau behilflich zu sein, die mit einem Polizei-Offizier hierher durchgegangen sein soll. Die Einwanderungs-Commission mußte den betrogenen Gatten natürlich an die Polizeibehörde verweisen.

Wir melden neulich, daß eine Greisin, Frau Fall, aus dem Hause ihres Schwiegersohns, Hrn. Lobtweier, zu Hyde's Station, Pa., verschwunden war. Vorgestern hat man ihre Leiche an einem einsamen Orte gefunden — sie scheint sich verirrt zu haben und verhungert zu sein.

Von mehreren Blättern ist zur Entschuldigung Wheeler's vom „Quincy Journal," der über das Attentat auf Garfield gejubelt, behauptet werden, der herzlose Mensch habe im Rausche gelappert. Jetzt stellt sich aber heraus, daß Wheeler, wie Gatteau, ein fritzler Temperenzler ist.

Hance's Flechtenwaschmittel kuriert Flechten, Sommiden, die Barbierkrätze und alle Hautausschläge. Bei Seth S. Hance, Nr. 108, West-Baltimorestraße. (26)

Stadt Baltimore.

Die „Virginia-Midlander Bahn" den Händen Baltimore's entschlüpft. — (Das Kapital der unternehmenden New-Yorker bemächtigt sich des südlichen Verbindungsweges.) — Wir haben kaum unserer Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die „Virginia-Midlander Bahn" doch wohl unter der Controle hiesiger Interessenten bleiben und in Zukunft im Anschlusse an die „Baltimore-Ohio-Bahn" die Hauptverbindungsader des Verkehrs unserer Stadt mit dem Süden werden würde, als die Hiobspost von New-York eingeht, daß Hr. Barbour, der Präsident der Bahn, die Letztere an New-Yorker Kapitalisten verkauft hat. Zu den erlangten Gerechtsamen gehört auch die zur Zeit den Verkehr zwischen Baltimore und Richmond vermittelnde „York-River-Dampfer-Linie." Sonderbar genug soll Hr. J. W. Garrett, der Präsident der „Baltimore-Ohio-Bahn," das controlirende Interesse, welches Letztere bisher in der „Virginia-Midlander Bahn" besaß und sich auf zwei Drittel der Obligationen und Aktien belief, abgetreten und dadurch den Verkauf gefördert haben. Die „Virginia-Midlander Bahn" hat eine Länge von 234 Meilen und steht in direkter Verbindung mit den 1500 Meilen umfassenden Schienensträngen des südlichen Bahnverkehrs. Und um uns den Spaß noch mehr zu verderben, heißt es von New-York, daß die Käufer der „Virginia-Midlander Bahn" gleich 13 Mill. Dollars ausgeworfen haben, um den Ankauf durch weitere Bauten sofort im vollsten Umfange mitthun zu machen. Als einziger Trost bleibt uns die Aeußerung eines der beim Ankaufe betheiligten Kapitalisten: „„Sofern alles Uebrige sich gleichstellt, wird die „Baltimore-Ohio-Bahn" das Geschäft des ganzen Verbindungsweges erhalten. Aber ein Vertrag zur Begünstigung der „Baltimore-Ohio-Bahn" ist nicht eingegangen worden, und es hängt davon ab, ob sie eben so viele Facilitäten (Gefälligkeiten), wie andere Stammlinien gewähren wird.""

Mit anderen Worten: wir haben die Bahn gekauft und werden daraus so viel Nutzen ziehen, als wir können, ohne irgend Jemandem entgegen zu kommen. Wir haben die Situation in den Händen u. s. w.

Der Baltimorer Zweig der „Pennsylvanier Bahn." — Die „Pennsylvanier Bahn" hat ihrem jüngsten Kinde, der von ihr angekauften „Phil.-Wilmington-Baltimorer Bahn," neues Leben eingehaucht. Sie trägt sich mit dem Plane der Errichtung neuer Depots, der Centralisirung ihrer Baltimorer Büreaux in dem Gebäude an der Nordostecke der Baltimore- und Calvertstr., der Verlegung des hiesigen Abfahrtsortes nach dem „Union-Depot" an der Charles-Str. u. s. w. Das Hauptbüreau befindet sich selbstverständlich in Philadelphia, wohin auch das auf der Bahn eingenommene Geld fließt u. wo die Dividenden bezahlt werden. Zu Willmington soll die alte Schabrade, welche bisher als Depot diente, durch ein neues Gebäude ersetzt werden, und es sind dafür ohne viel Federlesens $40,000 ausgeworfen worden. Von einer Herabsetzung der Fahrpreise zwischen hier und Philadelphia ist noch keine Rede. Uebrigens hat ja auch die „Pennsylvanier Bahn" über Harrisburg sowohl, wie Baltimore das Monopol der Beförderung der Passagiere in der Hand und braucht noch lange keine Conkurrenz zu befürchten.

Die „Peach-Bottom enggeleisige Bahn." — Seit einer Reihe von Jahren ist von York, Penns., nach Oxford-Co., Penns., eine engeleisige Bahn im Betriebe. Die östliche Division erstreckt sich von Oxford nach dem Susquehanna-Flusse, die westliche von Delta nach York, Penns. Die ganze Bahnstrecke ist 55 Meilen lang. Die westliche, auch mittlere Division genannt, hat sich gut bezahlt, die östliche ist dagegen der „Allentowner Eisen-Co." $87,637.75 schuldig, und letztere hat unumwunden angesagt, daß sie am 22. September vor dem Gerichte in West-Chester, Penns., den ganzen Rummel unter den Hammer bringen werde. Die von hier durch Baltimore- und Hartford-Co. nach Delta projektirte engeleisige Bahn dürfte durch den Verkauf der „Peach-Bottom Bahn" wesentlich in ihren Erwägungen einer preistabelen Anschlusses behemmt werden, wenn anders die Kapitalisten Philadelphia's oder New-York's sich mit dem Plane tragen, auch diesen neuen Bahnweg ihren exclusiven Zwecken unterzuordnen. Die „Pennsylvanier Bahn" liebt diese kleinen Conkurrenten sowieso nicht und hat schon lange eine Zweigbahn von der bisherigen „Philadelphia-Wilmington-Baltimorer Bahn" nach unserer nördlichen Staatsgrenze im Schilde. Wie die Dinge zur Zeit stehen, hat die „Pennsylvanier Bahn" über Wilmington den ganzen Bahnbetrieb am Ostufer Maryland's unter ihrer Controle, während die „West. Maryländer Bahn" als objektiven Punkt über Johnstown, Penns., die Verbindung mit der „Pennsylvanier Bahn" in's Auge gefaßt hat. Es fehlt also nun noch ein nördlicher Zweig durch Baltimore- und Hartford-Co., um einen noch größeren Theil unseres „Unterschmuggelgutes" der Pennsylvanierin tributpflichtig zu machen.

Das Exekutiv-Comite der „State Temperenz-Allianz" hielt vorgestern Abend in der Halle an der Ecke der Charles- und Saratogastraße eine Sitzung. Das mit der politischen Agitation betraute Comite stattete Bericht ab. Es habe Briefe an die regelmäßigen demokratischen Gesetzgebungs-Candidaten und an die der „Old Line-Demokraten" gerichtet und sie ob ihrer temperenzlerischen Gesinnung befragt. Hr. A. H. Greenfield habe erwidert, daß er für ein Local-Option-Gesetz sei; Hr. Joseph G. Johnson erklärte, daß er nicht geneigt sei, sich über die Frage auf irgend welche Verpflichtungen einzulassen; Hr. Joseph Young erwiderte, daß seine Natur aller Versuchen widerstreite, in solcher Weise Stimmen zu fangen. Von anderen städtischen Candidaten lag keine Antwort vor. — Mehrere anwesende Apostel hielten hierauf Reden. F. Morling von Baltimore Co. meinte, man müsse angereizt vorgehen; W. B. Griffith bedauerte die Auflösung eines „unverfälschten Eickes;" Frau Parker schilderte ihre Thätigkeit in Harford-Co. und sprach so „ergreifend," daß es ihr erlaubt wurde, auch in Zukunft, wie bisher, für die „gute Sache" Geld zu sammeln. Ein Antrag, daß jedes Mitglied der „Alliance" 50 Cents pro Monat zahlen solle, wurde gefaßt. — Das Hauptwort führte zum Beginne, sowie zum Schlusse der bekannte Apostel Daniel, und schließlich fand Vertagung bis zum 15. September statt. — Uebel vermerkt wurde es, als im Laufe der Verhandlungen ein Redner mittheilte, daß in Kent-County die Demokraten nur Anti-Prohibitiv-Leute für die Gesetzgebung nominirt hätten.

Obenerwähnter Greenfield ist der Candidat der 16. Ward auf dem regelmäßigen demokratischen Zettel; Johnson wurde von den Republikanern in der 18. Ward und Young von derselben Partei in der 6. Ward aufgestellt. Ehe der Wohltag kommt, wird man ohne Zweifel die Spreu vom Weizen gesichtet haben und bei einigermaßen unbefangen Vorgehen den Feinden persönlicher Freiheit eine Niederlage bereiten. Vor der Hand ist es ein günstiges Zeichen, daß bis dahin von den 40 Candidaten der Regulären und „O. L.-D.'s" nur drei geantwortet haben.

Wer trägt die Schuld? — Die „Baltimore-Ohio-Bahn" suchte vor einiger Zeit bei'm Stadtrathe um Erlaubniß nach, an verschiedenen Straßenkreuzungen in Süd-Baltimore Schrankbarrieren aufzustellen. Sie erhielt die Erlaubniß, nur die Hemietta- und einige andere Straßen wurden ausgeschlossen. Aber an der Kreuzung der Hemiettastr. fand am Dienstag Abend der Zusammenstoß einer Lokomotive der „Baltimore Ohio-Bahn" mit einem Waggon der „People's Straßen-Bahn" statt. Die bei dieser Gelegenheit verletzten Personen wollen nun auf Schadenzahlung klagen. Wir sind neugierig, welche von den Dreien — die „Baltimore-Ohio-Bahn," die „People's Stadtbahn" oder die Stadt — verklagt werden wird.

Berichte aus dem Innern des Staates.

Unfall. — Jefferson Roten, ein junger Bursche, wurde gestern in einer Fabrik zu Woodberry, während er sich mit dem Oberkörper aus einer Thüre lehnte, vom Elevator an den Kopf getroffen und ziemlich schwer verletzt.

Angenommen. — Der Achtb. John Ritchie, welcher auf dem Rockviller demokratischen Convente des 6. Judicial-Distriktes, die Counties Frederick und Montgomery umfassend, zum Oberrichter nominirt wurde, hat dem betreffenden Comite, welches ihn davon in Kenntniß setzte, einen Brief übermittelt, worin er erklärt, daß er die Nomination annimmt. Er betont außerdem in diesem Schreiben, daß er sein Amt niemals im Interesse von Politikern verwalten, sondern jederzeit, trotzdem er ein Demokrat sei, rein unparteiisch verfahren werde.

Ein tödtlicher Trank. — Das 3-jährige Söhnchen des Thomas J. Beall von Mount Savage trank vor Kurzem, während es sich bei seiner Großmutter auf Besuch befand, concentrirte Lauge und ging kurz darauf mit Tode ab.

Noch eine Centennialfeier. — Das „Washington-College," nahe Chestertown, Kent-County, wird nächstes Frühjahr sein 100-jähriges Bestehen feiern. Das erste Jahres-Examen nebst Rias fand am 14. Mai 1783 statt, und Tags darauf wurde der Grundstein zum Anfbaute-Gebäude von Hrn. William Paca, dem damaligen Gouverneur des Staates, gelegt. General Washington war bei'm ersten jährlichen Examen anwesend und schenkte der Anstalt $250.

Der Verkehr auf dem Kanale nahe Cumberland leidet durch die Trockenheit außerordentlich stark, und das Wasser war vorgestern so niedrig, daß nur zwei Boote daselbst landen konnten. Während des Monats August gingen 585 Boote mit 64,150 Tonnen Kohlen von Cumberland ab, d. i. über 6000 Tonnen weniger, als im Juli.

Dürre. — Unter denjenigen Gegenden, welche zur Zeit sehr unter der Trockenheit und dem Regenmangel zu leiden haben, befindet sich auch Havre-de-Grace. Tomatoes und Mais bleichen förmlich unter der anhaltenden Hitze. Sehr stark leiden darunter die Einmache-Etablissements.

Eisenbahnunfall. — Ein südlich fahrender Extrazug der „Cumberland-Valley-Eisenbahn" rannte in einen Haufen Arbeiter, welche die Martin's Cut, nahe Mangonstown, das Geleise reparirten. Mehrere Personen, darunter Wilhelm Schlosser von Cumberland, wurden verletzt.

Von der Hitze übermannt. — Als Peter Smallwood fünf Meilen nördlich von Cumberland an einer Dreschmaschine des Hrn. Friedrich Wilhelm arbeitete, wurde er plötzlich von der Hitze übermannt und bewußtlos. Man schaffte ihn nach seiner Wohnung nahe Washington-Station, woselbst er sich den letzten Nachrichten zufolge in kritischem Zustande befand.

In Towsontown hielt vorgestern die Schulbehörde von Baltimore-County eine Versammlung ab, wobei folgende Lehrer und Lehrerinnen angestellt wurden: Wm. Cummings, T. F. Murray, C. Hanna, Jda Gill, Fanny H. Davis, Sallie T. Collins, Robert H. Bussey, Lulu Weedon, Thomas Kelbaugh, L. D. Balette, Maggie Hendricks, Fran Leib, Rosa Gaples, Mark Price, Louise McBride, Bertie C. Jean, Thomas R. Arnold, Charles E. Whitford, Mollie B. Slade, Edgar A. Arnold. — Die Ernennungen zu Schul-Trustees" erhielten die HH. Georg W. Aler an Stelle des fortgezogenen Levi Biddinger, u. Jas. Rittenhouse. Das Comite für Feuerungs-Material, bestehend aus den HH. Jenings Swift und Bruff, wurde beibehalten. Ferner wurde den Lehrern Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit des Baltimorer Oktoberfestes auf einen Tag die Schulen zu schließen.

Brand. — Die neue hölzerne Scheune des Hrn. Henry Martin nahe Trenton am 5. Distrikte brannte Mittwoch früh mit allen Wagen-, Heu- und anderen Vorräthen nieder. Der Schaden wird auf $1200 geschätzt und ist in der „Baltimore-County-Mutual-Compagnie" für $600 versichert. Man hält das Feuer für das Werk eines Brandstifters.

Noch am Leben. — Adam H. McMoshan, welcher am Mittwoch im Sheppard-Asylum von einer Scheune stürzte und sich lebensgefährlich verletzte, mußte amputirt werden und büßte dabei den linken Arm und ein Bein ein. Den letzten Nachrichten zufolge befand er sich noch am Leben.

Gerichtsverhandlungen.

Waisen-Gericht. — (Vor den Richtern Poe, Lindsay und Carroll.) Es erhielt Jas. N. Muller, jun. (Bürgen W. M. D. R. Muller und Harry Sanders), zur Verwaltung der persönlichen Hinterlassenschaft von James N. Muller, sen. ($250), gerichtliche Bestätigung.

Criminal-Gericht. — (Vor Richter Dobbin.) Der Gerichtshof tritt heute wieder zusammen, um folgende Fälle zu erledigen: Friedrich Wull und Thomas Maloney, Verspertung des Eisenbahn-Geleises; Ellen Dunn, Angriff auf Katharine McCarren; Samuel P. Smith auf Marie Smith; Frances Holzder auf Lena Norton; John O'Rourke auf Marie O'Rourke; Matthew Kernan auf James Gordon; Daniel Heffner und John Murphy auf Adam Dech; Wm. Donaldson auf Georg Potee; Joseph Abel auf Polizei Halstead; L. Giesler auf Franklin Flemming; Evan T. Smith auf Emma Smith; Georg Riley auf A. C. Williams, jun.; Elison Swan, Neger, auf die Schwarze Susanna Swan; Jakob Hawkins, Neger, auf den Schwarzen Albert Johnson; Georg F. Bangs auf Amelia Bangs; Florenz Scherer auf Marie Briscoe; Thomas Boone, Neger, auf den Schwarzen Georg Holland; Georg Parks auf Polizei Grill; John Brannan auf Friedrich Lutt, L. Whiting und Hermann Shields; Thomas Roberts auf Polizei Steffnig; F. Thole auf Chrst. Benninger; Patrick Kernan auf Polizei Cox; Joh. B. Herold auf Karl Kitz; Joh. Maas auf Andreas Horn; Harriet White, Negerin, auf die Schwarze Margarethe Gaines; James Henson, Neger, auf die Schwarze Margarethe Henson; John C. Burrington auf F. Colton; Theodore Donaldson und John Bolden auf Georg Potee; Peter Burrows auf F. L. Hickmann und Bertha Leitam; Paul Drunks, Michael Leonard, Joseph Donaldson, Thomas H. Ford, Georg Parks, Patrick Kernan und Charles Lewis, Trunkenheit auf der Straße; Joseph Abel und Michael Leonard, Gotteslästerung; James A. Campher, Neger, Schnellfahren; Wm. Spanner, Verweigerung seinen Schornstein legen zu lassen; Bitting Dickerson und Georg A. Freburger, Halten von Spieltischen; Fanny Johnson und John Donnelly, Bagabundiren; David Morgan, Neger, Beschlen von Patrick McGovern um Decken im Werthe von $5; Robert H. Other, Beschlen von John Slane um $12; Chas. A. Stewart, Beschlen von Peter Weiden um einen Rock im Werthe von $5; Georg Smith, Mordangriff; Charles Reitold, Schwindeleien (zwei Fälle); John Moore, Beschlen von H. Leimbach um ein Kleid im Werthe von $4; William Emory, Neger, Beschlen von C. Becker um einen Ring im Werthe von $5; Henry Moore, Beschlen von H. Levick um Schinken im Werthe von $1.40; Samuel Morris, Beschlen von A. Freeman um ein Paar Hosen im Werthe von $5; Wm. H. Butts, Neger, Beschlen von H. Levick um Schinken im Werthe von $7.50; John Heath, Beschlen von Church Ballard um $27; Georg Towns, alias Holly, Beschlen von H. Levick um Schinken im Werthe von $7.20; Henriette Keys, Beschlen von Molly Guntrum um Goldschen im Werthe von $8; Sarah Johnson, Beschlen von Elizabeth Pennington um eine Standuhr im Werthe von $1.50; Mollie Hammond, Beschlen von W. Heil um $3.

Wie steht es mit Deinem Blute?

Die Jahreszeit ist da, wann schlechtes Blut sich geltend macht; die Natur ist jetzt bestrebt, das System gesund und rein zu erhalten. Man unterstütze sie durch rechtzeitige Anwendung von Hance's Sassaparillen-Extrakt, eines gleichmäßig erfolgreichen und in seinen Heilwirkungen sicheren Mittels; es bewirkt rasche und vollständige Heilung von wunden Stellen, Flüssig-keiten, Finnen, Hautausschlägen, Geschwülsten, Hautleiden und allen aus unreinem Blute entstehenden Unordnungen. Es richtet das System auf, stellt die Gesundheit wieder her und verleiht Energie und Lebensmuth. Preis $1 die Flasche. Bei Seth S. Hance, Nr. 108, West-Baltimore-Straße, zu haben. (20)

Sensation

wurde oft durch die Entdeckung

— von —

etwas Neuem erregt.

Aber Nichts hat die Probe so trefflich bestanden, als

Dr. Benson's Sellerie- und Kamillen-Pillen.

Ihre Popularität und ihr Absatz sind in der That ohne Gleichen.

Ihre Kunden spenden ihnen hohes

Lob und sagen, daß sie Kopfgicht, nervöses Kopfweh, Neuralgie, Nervosität, Schlaflosigkeit, Verdauungs-Leiden, Lähmung und Schwermuth in der That heilen.

Sie heilen einem längst gefühlten Bedürfnisse ab und müssen ein Hausthalmittel werden. Man denke nur — Befreiung in wenigen Wochen von jenen schrecklichen Qualen und Leiden, welche durch Migräne, Neuralgie und Verdauungsbeschwerden hervorgerufen werden, Wiederherstellung des natürlichen gesunden Zustandes des Nervensystems und Ausschluß der Möglichkeit des Eintritts von Lähmung, Angina Pectoris und plötzlichen Todes, welche so viele edle Männer und Frauen in voller Blüthe des Lebens und nützlichen Wirkens dahin raffen! Dieses einfache Mittel von Sellerieöl- und Kamillenblüthen-Extrakt, in Pillenform vereinigt, ist für die Menschheit ein Segen. Es hat Tausende nervöser schwächlicher mit Kopfweh behafteter Kinder in- und außerhalb unserer Schulen jedes Jahr gerettet. Keine nervöse Person, kein an Kopfweh, Neuralgie, Verdauungsbeschwerden oder Lähmung Leidender thut sich selbst Gerechtigkeit, so lange er nicht die Pillen versucht hat.

Preis 50 Cents die Schachtel. In allen Apotheken zu haben. Depot: Nr. 134, Franklinstr., Baltimore, Md. (207,9,11)

Lorentz & Rittler

empfehlen die

Fabrikat von Guano und Super-Phosphat